

Artenschutz ganz praktisch

Lengnau Infos aus der Forstverwaltung der Burgergemeinde

Waldbesitzer können einen unschätzbaren Beitrag für den Natur-, Biotop- und Landschaftsschutz leisten. Ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich, die vielfältigen Funktionen der Wälder zu erhalten und die Waldbestände dauerhaft zu sichern.

Waldbesitzer tragen eine grosse Verantwortung für das Gemeinwohl. Die Siedlungsflächen nehmen in bedrohlichem Masse auf Kosten der Landwirtschaftsflächen zu. Projekte wie die «Waldstadt Bremer» in Bern weisen Wachstumstendenzen auf, die den Wald in Zukunft als möglichen Wohnraum definieren. Die Forstverwaltung der Burgergemeinde ist FSC-zertifiziert und damit einer nachhaltigen Bewirtschaftung verpflichtet. Die Wälder der Forstverwaltung erstrecken sich von 400 bis 1200 m ü. M. und bieten zahlreichen Pflanzen und Tieren optimale Lebensbedingungen. Es klingt paradox, doch Totholz ist das Lebenselixier des Waldes. Abgestorbene, unterschiedlich stark zersetzte Stämme und Äste beherbergen einen Artenreichtum, der seinesgleichen sucht.

Liegen gelassenes Restholz bildet das Kernstück des Naturschutzes im Wirtschaftswald. So kann mit der Motorsäge Artenschutz betrieben werden. Ein stufiger Waldrand, der sanft vom Offenland in Wald übergeht, mindert die Gefahr von Windschäden.

«Hole» als Reservat für Specht

Zurzeit sind zwei Projekte in Planung. Beide bedingen Eingriffe und werden massgeblich

durch den Kanton Bern unterstützt. Zur Förderung des Mittelspechts wird geprüft, ob die «Hole» einen geeigneten Lebensraum für die seltene Spechtart bieten kann. Konkret soll die Eiche gefördert werden. Um die vorhandenen Orchideen und Reptilien zu fördern, braucht es lichte und offene Wälder.

«Grot» für Amphibien

Der Standort «Grot» soll sanft aufgewertet werden. Im Zentrum des Interesses stehen die Gelbbauchunke, der Laubfrosch und die Geburtshelferkröte. Diese Arten sind auf der «Roten Liste» und bedürfen praktischer Hilfe. Mit der Errichtung eines Amphibienbeckens, der Aufwertung des östlichen Waldrands und mit der entsprechenden Pflege des gesamten Bestandes soll ein optimaler Lebensraum für diese drei Arten geschaffen werden. Damit das Waldgebiet nicht überall betreten wird, soll ein rudimentärer Holzsteg ins Innere führen. Dieser Zugang ermöglicht, Beobachtungen und Erfolgskontrollen auszuführen. Zurzeit liegt für dieses Projekt ein Baugesuch bei den zuständigen Stellen auf. (MGT)

BITTE AN BEVÖLKERUNG

Im Lengnauer Wald wird vermehrt Grüngut aus den Gärten deponiert. Wer Gartenabfälle im Wald entsorgt, macht sich strafbar. Neophyten, wie Japanknöterich, Riesenbärenklau, Goldrute und andere sind so dominant, dass sie einheimische Arten verdrängen. Ein negatives Beispiel kann südlich des Tennisplatzes Lengnau besichtigt werden. Die Bekämpfung der Neophyten ist im Wald besonders schwierig, da keine chemischen Mittel zum Einsatz gelangen dürfen. Deshalb die dringende Bitte an die Bevölkerung: keine Gartenabfälle in den Wald. (MGT)